

Jetzt also doch: Alle Mittel sind erlaubt! : die Steuerprüfung

Autor(en): **Füssel, Dietmar / Tomz [Künzli, Tom]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

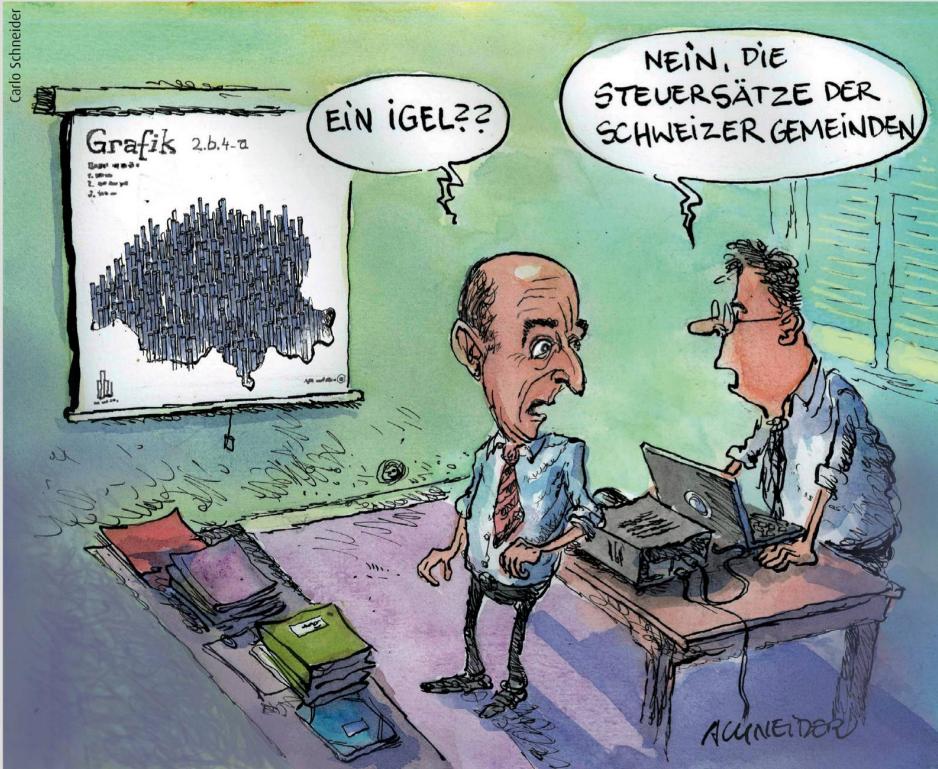
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Steuerprüfung

(Generaldirektor Bieler sitzt in seinem Büro. Die Sprechanlage summt.)

BIELER: «Ja, Mathilde?»

SEKRETÄRIN: «Ein Herr Müller vom Finanzamt möchte Sie sprechen, Herr Generaldirektor.»

BIELER: «Also gut, lassen Sie ihn vor.»

(Müller tritt ein und gibt Bieler die Hand.)

MÜLLER: «Guten Tag, Herr Generaldirektor. Müller mein Name.»

BIELER: «Angenehm. Was kann ich für Sie tun, Herr Müller?»

Müller: «Ich soll in Ihrem Betrieb eine Steuerprüfung durchführen.»

BIELER: «Schon wieder? Die letzte Steuerprüfung liegt doch erst ein knappes Jahr zurück! Ausserdem – bitte verstehen Sie mich jetzt nicht falsch, bei uns ist selbstverständlich alles in bester Ordnung – aber im Allgemeinen ist es doch üblich, dass eine Firma von einer bevorstehenden Steuerprüfung mindestens 14 Tage vorher informiert wird, oder?»

MÜLLER: «Stimmt. Andererseits ist es aber bedeutend einfacher, Steuersünder zu erwischen, wenn man völlig unerwartet auftaucht.»

BIELER: «Verdächtigen Sie mich etwa der Steuerhinterziehung?»

MÜLLER: «Allerdings. Schliesslich gibt es so gut wie keine Firma, die nicht zumindest versucht, weniger Steuern zu bezahlen, als sie eigentlich müsste. Das ist für uns von der Steuerfahndung etwas völlig Normales, fast so eine Art Naturgesetz.»

BIELER: «Glücklicherweise ist meine Firma die berühmte Ausnahme von der Regel. Einen Moment. Ach, bitte, nehmen Sie doch inzwischen Platz.»

MÜLLER: «Danke.» (Setzt sich.)

BIELER (telefoniert): «Hallo, hier Bieler. Herr Angleitner, bitte kommen Sie in mein Büro. Ein Herr vom Finanzamt ist hier, wegen einer Steuerprüfung. Danke.» (Zu Müller): «Unser Buchhalter wird gleich hier sein.»

MÜLLER: «Danke. Ich weiss natürlich, dass eine Steuerprüfung für jeden Betrieb etwas Lästiges ist, aber es ist nun mal meine Pflicht ...»

BIELER: «Natürlich.» (Es klopft.) «Hein!»

(Angleitner tritt ein.)

ANGLEITNER: «Guten Tag, Herr Generaldirektor. Da bin ich.» (*wendet sich an Müller*): «Guten Tag, Angleitner.»

MÜLLER: «Müller. Angenehm.»

Angleitner: «Es geht also um eine Steuerprüfung, Herr Müller?»

MÜLLER: «Richtig.»

ANGLEITNER: «Bei uns ist alles in bester Ordnung. Trotzdem glaube ich, dass es ganz gut wäre, die Situation gleich

von Anfang an ein wenig zu entkrampfen, schliesslich werden wir heute den ganzen Tag miteinander zu tun haben. Sie müssen wissen, dass ich ein begeisterter Hobbyzauberer bin. Darf ich Ihnen vielleicht einen kleinen Trick vorführen?»

MÜLLER: «Warum nicht? Wenn es nicht zu lange dauert ...»

ANGLEITNER: «Höchstens drei Minuten. Moment. (*Er zieht eine Kette aus der Tasche, an der eine kleine goldene Kugel hängt. Er versetzt die Kette in Schwingung und lässt die Kugel direkt vor Müllers Augen hin und herpendeln*). Schauen Sie auf die Kugel. Folgen Sie der Kugel mit Ihren Augen. Schauen Sie genau hin. Ganz genau. Sie werden müde. Immer müder. Die Augen fallen zu. (*Müllers Augen schliessen sich*). Sie schlafen. Sie schlafen tief und fest. Wenn ich mit den Fingern schnipse, werden Sie wieder erwachen. Dann werden Sie sich verabschieden und nach Hause gehen. Sie werden sich gleich ins Bett legen und bis zum nächsten Morgen schlafen. Und wenn Sie dann erwachen, werden Sie felsenfest davon überzeugt sein, dass Sie bei der Firma Bieler eine Steuerprüfung durchgeführt haben und dass alles in Ordnung ist. (*Schnipst mit den Fingern. Müller öffnet die Augen*).

MÜLLER: «Wenn ich morgen früh erwache, werde ich felsenfest davon überzeugt sein, dass ich bei Ihnen eine gründliche Steuerprüfung durchgeführt habe. Ob alles in bester Ordnung ist, werde ich allerdings schon heute Abend wissen. Wie Sie sehen, ist es Ihnen leider nicht gelungen, mich zu hypnotisieren, Herr Angleitner, weil ich darauf vorbereitet war. Aufgrund einer Indiskretion wussten wir nämlich,



dass die Firma Bieler einen Hypnotiseur beschäftigt, dessen Hauptaufgabe die Beeinflussung von Steuerprüfern ist.»

ANGLEITNER: «Ich ... äh ... ja ...»

MÜLLER: «Ich schlage vor, dass Sie jetzt in Ihr Büro gehen und die notwendigen Unterlagen zusammensuchen. Ich komme in etwa einer halben Stunde nach.»

ANGLEITNER: «Ja, natürlich. Also dann ...» (*Verlässt das Büro*).

BIELER: «Ich fürchte, ich muss mich bei Ihnen entschuldigen, Herr Müller. Und Sie dürfen mir glauben, dass ich sehr viel dafür geben würde, wenn ich diesen Vorfall ungeschehen machen könnte, und wenn ich «sehr viel» sage, meine ich auch «sehr viel.»

MÜLLER: «Und wenn ich sage, dass Beamtenbestechung strafbar ist, meine ich auch, dass Beamtenbestechung strafbar ist. Aber ich kann Sie beruhigen: Ich bin es gewohnt, dass Firmen alles Mögliche versuchen, um uns zu hintergehen. Daher nehme ich Ihnen die Sache auch gar nicht übel. Und um diese peinliche Situation ein wenig zu entkrampfen, möchte ich Ihnen jetzt etwas zeigen. Moment.» (*Er zieht aus seiner Jackentasche eine Kette, an der eine kleine goldene Kugel hängt und lässt sie direkt vor Bielers Augen hin und herschwingen.*) «Schauen Sie genau auf die Kugel. Folgen Sie der Kugel mit Ihren Augen. Schauen Sie genau hin. Sie werden müde. Immer müder. Immer müder. Die Augen fallen zu. Sie schlafen. Sie schlafen tief und fest. Ich bin dein Freund. Dein allerbestester Freund. Du kannst mir vertrauen. Mir kannst du alles sagen. Und jetzt erzähle mir doch bitte, was das Finanzamt auf gar keinen Fall erfahren darf ...»

Darüber lachen Steuerbeamte

Zwei Schiffbrüchige landen auf einer einsamen Insel: «Mein Gott, wir sind verloren!» «Keine Sorge, die finden uns. Ich schulde dem Steueramt noch 10 000 Franken!»

Unterhalten sich zwei Männer vor dem Steueramt. Sagt der eine: «Weisst du, dass in Zukunft keine Treppen mehr in die Steuerämter gebaut werden?» Fragt der andere: «Wieso denn?» «Bei den Steuern, da kannst du nur noch die Wände hochgehen!»

Als es wieder einmal an der Zeit war, den Urwald zu sanieren und natürlich wie immer die Staatskassen leer waren, rief der Löwe alle Tiere zusammen und verkündete: «Alle Tiere, die grösser als einen halben Meter sind, zahlen ab sofort 1000 Dollar Steuern!» – Ganz hinten sass ein Frosch und rief: «Braaaaaavo, braaaaaavo!» – Der Löwe weiter: «Alle Tiere, die grösser als einen Meter sind, zahlen ab sofort 2000 Dollar Steuern!» – Darauf der Frosch: «Braaaaaavo, braaaaaavo!» – Der Löwe: «Und alle Tiere, die grün sind und ein grosses Maul haben, zahlen ab sofort 5000 Dollar Steuern!» – Darauf quakte es ganz schmal und leise: «Oje, das arme Krokodil!»

Und eine wahre Geschichte

In Brüssel lassen die Parlamentarier des Europa-Parlaments immer wieder einmal merkwürdige Vorschläge zum Wohle des Volkes verlauten. Den Vogel abgeschossen hat Alain Massoure, der vorgeschlagen hat, eine Steuer auf alle SMS-Nachrichten sowie auf E-Mails zu erheben. Ziel des Vorhabens ist es, ab 2008/2009 ordentlich Geld in die Kassen der Europäischen Union zu spülen. Laut einem Bericht der Nachrichtenagentur Reuters beschäftigt sich derzeit (2004) eine speziell eingesetzte parlamentarische Arbeitsgruppe mit den Plänen des Franzosen. Demnach sollen für jede SMS künftig 1,5 Cent und für jede E-Mail 0,00001 Cent an den Fiskus abgeführt werden. «Die Gebühren an sich sind zwar Peanuts, aber angesichts der Milliarden Transaktionen jeden Tag kommt da ein enormes Sümmchen zusammen», freut sich Lamassoure. Ob er sich da nicht ein bisschen zu früh gefreut hat? (Quelle: www.net-tribune.de)

Steuern: geflügelte Worte

Das Steueramt hat mehr Männer zu Lügern gemacht als die Ehe. (Robert Lembke)

Der Bürger liebt sein Steueramt mit der gleichen Leidenschaft wie der Metzger den Vegetarier. (Peter Gillies)

Eva Escobar